

Einweihungsfeier der Burgsitzschule

am Freitag, den 9. März 1928.

Das hohe Interesse, das von vielen Seiten bereits während der baulichen Veränderungen der neuen Burgsitzschule entgegengebracht wurde, trat bei der Einweihungsfeier in ganz besonderer Weise zutage. Die Stadtschule, in der beinahe 2 Jahrzehnte die Höhere Privatschule eine gastliche Stätte gefunden, trug bei dem feierlichen Abschiedsgastmahl Flaggenschmuck. Im Flaggenschmuck prangte auch das neue Schulheim. Zahlreich war man der Einladung zum Festmahl gefolgt.

Freitag, den 9. März, 15 Uhr, hatten sich die Schüler und Schülerinnen der Anstalt samt ihren Lehrern, eine große Zahl Ehrengäste — unter ihnen die Herren Oberregierungs- und Schulrat Kellner, Schulrat Schmidt, Bürgermeister Schier — die Mitglieder des Vorstandes des Privatschulvereins mit ihren Damen, sowie zahlreiche Eltern vor der Stadtschule versammelt, um die Höhere Privatschule mit einem eigens hierzu komponierten stimmungsvollen Lied und mit einer von Dankesgesängen durchwachten Ansprache des Leiters der Burgsitzschule von den gastlichen Mauern der Stadtschule Abschied nahm. In ebenso warmherzigen Worten erwiderte der neue Leiter der Stadtschule, Herr Hauptlehrer Heinlein. Von da bewegte sich der Zug nach der neuen Schule.

Dort hatten sich inzwischen auf dem Schulhof Herr Landrat Dr. Schuster nebst Gemahlin und vom Kreisrat Herr Forstsekreter Stein und Herr Bürgermeister Frankfurt-Morschen nebst vielen anderen Ehrengästen und Eltern der Schüler eingefunden. Die Weihe des neuen Schulhauses nahm Herr Schulrat Schmidt vor. Es wurde eingeleitet durch den Vortrag eines Gedichtes in dem das neue Heim begrüßt wurde. Daraufhin führte Schulrat Schmidt folgendes aus:

„Ich hab's gewagt! Dies stolze Guttenvort hat auch der Privatschulverein Spangenberg zu seinem Lösungswort erwählt. Im Vertrauen, auf die Gunst der Kreisbehörden, im Vertrauen auf das Wohlwollen der Staatsregierung, im Vertrauen auch auf seine eigene Kraft hat er seine Schule gelöst aus den engen, gebundenen Verhältnissen, in denen sie fast zwei Jahrzehnte gestanden. Hierbei hat er sie gebracht in ein geräumiges, wohllich schönes Haus; auf weitergehende Ziele als bisher hat er sie eingestellt. Von nah und fern sind Gäste gekommen, um zu dem wagemutig Begonnenen Wünsche des Gelingens darzuringen. Auch ich will sie darbringen, der ich seit 1924 mit der Schule eng verbunden bin. Doch zuvor drängt es mich, des Mannes zu gedenken, der bis zum Oktober vorigen Jahres die Schule geleitet hat. Daß der Privatschulverein in den Zeiten des Währungsverfalles und den darauffolgenden Jahren seine Schule lebensfähig erhalten konnte; daß die Schüler mit höheren Kenntnissen wohl vorbereitet ins praktische Leben hinein oder auf weiterführende höhere Schulen ohne Zeitverlust übergehen konnten; daß die Eltern ihren Kindern immerhin recht lange Jahre die Segnungen des Familienlebens zuteil werden lassen konnten: das ist ganz überwiegend das Verdienst des Herrn Rektor Brehm, der seine ungemein vielseitigen Kenntnisse, seine vielen glückliche Lehrgabe mit so förperlicher, herzzgewinnender Frische in den Dienst der Schule gestellt hat. Im Herzen seiner zahlreichen Schüler und Schülerinnen, im Herzen der eng mit ihm verbundenen Lehrer der Schule, die zu ihm als den allzeit bewunderten Führer ausblickten, im Herzen auch der vielen Eltern der Schüler hat er sich ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Möge ihm, dem Meister der Lehrkunst, dem warmherzigen Freund und Förderer der Jugend ein recht langer und glücklicher Lebensabend beschieden sein!

Und nun meine Wünsche. Die Burgsitzschule, wie sie sich nennt, möge sein

1. eine Kulturschule, eine Schule, in der höchste Lebenswerte vermittelt werden: sittliche Werte, religiöse Werte. In enge Verbindung trete die Kultur hier mit dem Unwandelbaren, Ewigen, Absoluten und werde von ihnen besetzt. Die Schule sei

2. eine Lebensschule; sie verliere nie den Zusammenhang mit der Lebenswirklichkeit, sie erkräbe Lebensstüchtigkeit; sie sei sich dessen bewußt, daß das Leben Menschen verlangt, die etwas können, die etwas leisten. Reiches, bewegliches, lebenswichtiges Wissen gebe sie mit; sie hüte sich vor Geringschätzung der Kenntnisse und Fertigkeiten, wie das neuzeitlich auch zuweilen in oft schwärmerischer Weise ausgesprochen wird. Selbsttätig erarbeitete Kenntnisse sind Bildungsgüter; sie liefern unentbehrliche Bausteine für weitere Bildungsarbeit; sie haben aber auch Wert in sich selbst. Die Burgsitzschule sei

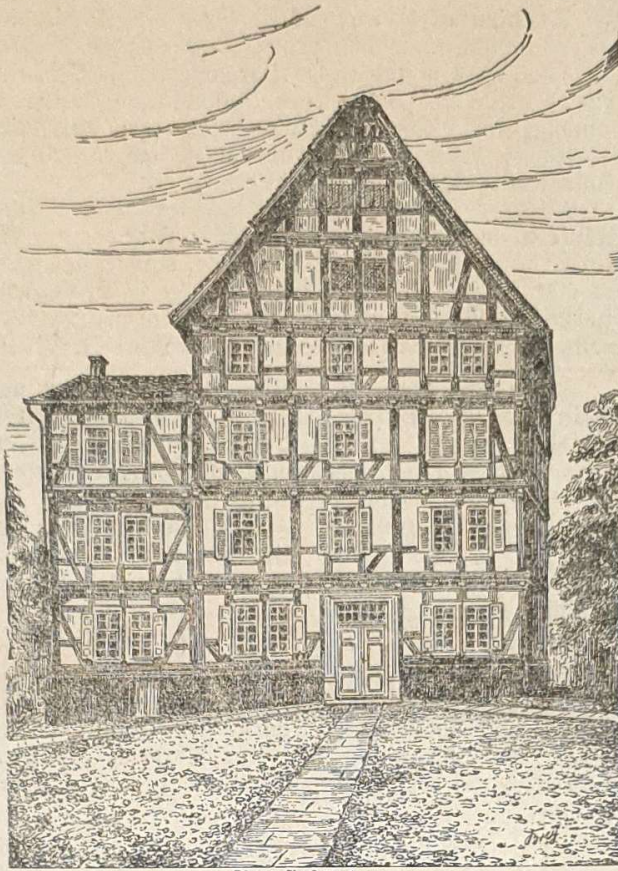
3. Heimatschule. Heimat im Sinne Sprangers: erlebte und erlebbare Total-

verbundenheit mit dem Boden. Zu einem tiefen, reichen Heimatleben soll es kommen. Und das ist hier in dem schönen Spangenberg und seiner herrlichen Umgebung nicht allzuschwer. Da muß es den Schülern zum eindringlichen Bewußtsein kommen, daß das eine ganz selbstverständliche Forderung ist: Du sollst deine Heimat, du sollst dein Vaterland lieb haben! Daß hier die starken Wurzeln der Kraft liegen, denen ständig Lebenskraft zugeführt werden müsse. Und zu einem freudigen, überzeugten Bekenntnisse müssen die Worte Adolf Holst's werden:

Dir will ich singen, dir will ich sagen,
Die du mir heilig und lieblich bist;
Wo sie mich liebend zur Taufe getragen,
Wo meiner Toten Schlummerstatt ist;
Wo deiner Acker Brot sie mir brechen
Und meine Mutter Sprache sprechen:
Heimat, o Heimat!

Die Burgsitzschule werde endlich

4. Gemeinschaftsschule. Stark betone sie das Gemeinsame, Verbindende; flüchtig und nur mehr



Burgsitzschule.

bedauernd berühre sie das Trennende, Vereinzelnende, Auflösende. Eng verbunden sollen sich die Schüler der Burgsitzschule untereinander fühlen. Verbunden bleiben sollen sie auch mit den Schülern drüben auf dem Berg, in deren Hause sie mit ihnen gewohnt, wo sie die gleiche Luft atmet, auf dem gleichen Spielplatz gespielt haben. Die bunten Mützen und die fremden Sprachen zeichnen nur äußerlich aus. Sie trennen, sie verbinden nicht. In ihnen liegt auch nicht der Wert des Menschen. Das Verbindende aber, das jetzt mehr und mehr betont wird, das Volks- und höhere Schulen im Geiste einen und gleichen Wert verleihen soll, das ist das deutsche Volkstuturgut. Danach wird man den Wert einer Schule bemessen, wie sehr sie den deutschen Menschen in seinen mannigfaltigen Beziehungen versteht und in sein Wesen eingedrungen ist. Die Sprachkenntnis ermöglicht dabei den Verkehr mit fremder Kultur, und darum ist sie wertvoll. Daß zur Gemeinschaftsschule auch die enge Verbundenheit der Eltern mit der Schule und den Schülern gehört, sei nur noch zum Schlusse angedeutet. Nicht nur herzliche Anteilnahme bei allen Ergehen der Schule sollen sie bekunden, sondern auch wacker mithelfen sollen sie mit Rat und Tat; wissen sollen sie, daß die Schulräume Stätten sind, in denen wie in der Familie, Menschen bemüht sind, den Kindern Verständnis und Liebe entgegen zu bringen, die an ihrer Menschenwerdung formen und wirken.

Wenn die Burgsitzschule Kulturschule, Lebensschule, Heimatschule, Gemeinschaftsschule wird, dann ist sie auf dem Wege, den neuen Menschen bilden zu helfen und dem Vaterland einen wichtigen Dienst zu leisten.

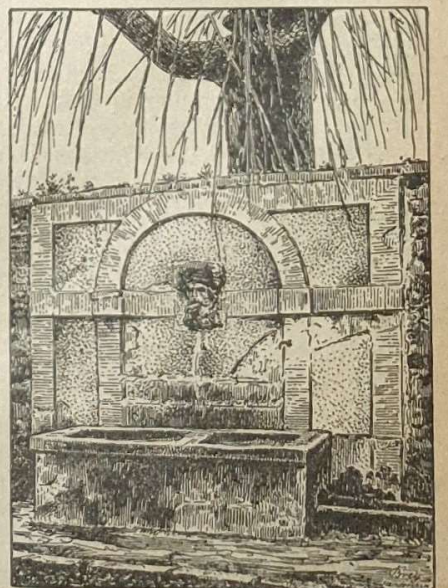
Schulrat Schmidt ließ seine wohlbedachte Rede ausklingen in einem dreifachen Hoch auf unser Vaterland, worauf das Deutschlandlied von allen Festteilnehmern mit sichtlicher Begeisterung gesungen wurde. Hierauf schritt man zur Besichtigung der Schule und ihrer parkartigen Anlagen. Mitten in der Stadt und doch fern vom Getriebe der Straße, erhebt sich hoch, frei und gesund gelegen über die Alltagshäuser Spangenberg's das neue Heim, das mit weitschauendem Blick nicht nur den gegenwärtigen und zunächst in Frage kommenden Verhältnissen Rechnung trägt, sondern auch die Zukunft ins Auge faßt. Die luftigen und lichten Lehrsäle sind freundlich und anmutig gehalten, nicht zu hoch und zu luxuriös, um die Schüler nicht zu sehr den häuslichen Verhältnissen zu entfremden. Für die Erwärmung des Hauses sorgt die neu angelegte Zentralheizung. Alle Räume, Gänge und

Vorplätze sind mit elektrischer Beleuchtung versehen. Das Schulhaus fand allgemeine Bewunderung und uneingeschränktes Lob. Gärten und stufenweise ansteigende Wiesen mit erfrischenden Fontänen und mit dem Blick ins Freie, auf Wald und Wiesen, auf demnächst blühende Gärten und darüber hinweg nach Bergen und Forsten, erheben Herz und Gemüt; hier tritt die ganze und volle Natur den Kindern erquickend und belebend entgegen. Auch hier waren die Festteilnehmer des Lobes voll über das Gesehene.

Den Unternehmern und Handwerksmeistern gebührt für ihre fleißige und gebiegene Arbeit vollste Anerkennung.

Für die Ehrengäste fand die Fortsetzung der Feier bei einer Kaffeetafel in der Aula statt. Sichtlich überrascht betrat jeder den geräumigen, wie aus dem Boden hervorgezauberten, höchst geschmackvoll gehaltenen Festsaal. Bald folgten die Reden. Als erster Redner begrüßte Fabrikant Woelm die Festgäste. Zur besonderen Freude und Ehre gereichte es der Anstalt, daß die Regierung und Unterrichtsbehörde durch drei Herren vertreten seien: die Herren Oberregierungs- u. Schulrat Kellner, Landrat Dr. Schuster und Schulrat Schmidt. Er unterrichtet sodann die Gäste über die Entwicklung des Privatschulvereins und weist auf die bis dahin unhaltbaren Zustände in Bezug auf die Schulräume für die stets anwachsende Schülerzahl hin. Einem tiefgefühlten Bedürfnis sei jetzt auf absehbare Zeit abgeholfen. Sich an den Landrat wendend, bittet Herr Woelm das Oberhaupt des Kreises, die Schule in seine Obhut und Verwaltung zu nehmen, sodaß in nicht mehr allzu ferner Zeit der Anschluß der beiden Schulen zu Spangenberg und Felsberg an das Kreis-Reformrealgymnasium zur Tatsache werde. — Von Dankesgefühlen seien der Privatschulverein und die Schule auch besetzt gegenüber der Stadt und Herrn Bürgermeister Schier, dessen Entgegenkommen ja bekannt sei. Weiter sprach Herr Woelm noch an die Herren Oberregierungsrat Kellner und Schulrat Schmidt die Bitte um fernere tatkräftige Unterstützung aus. Endlich rief er dem jetzigen Schulleiter Müller, dessen Arbeit und Wirken ihm wohlbekannt seien, ein weiteres Glück zu. Nach einer kurzen Pause trug die Lyzeallehrerin Fräulein Nagel ein von dem Leiter der Schule verfaßtes Distichon vor. Als zweiter Redner trat der Vertreter der Regierung, Herr Oberregierungs- und Schulrat Kellner auf, der zuerst den Dank des leider verhinderten Regierungspräsidenten für die Einladung zur Festfeier und dessen Glückwünsche für die Anstalt in ihrem neuen Heim aussprach. Damit verband derselbe seinen persönlichen Dank für die ihm gewordene Einladung. Redner spricht von der Schule als Kulturfaktor, weshalb der Staat ein Interesse an ihr habe. Ein wichtiges Glied in dieser Kette sei die Burgsitzschule. Das Ziel aller jetzigen Schulerziehung sei die Einheitsbildung, aufbauend auf der Grundschule als die Wurzel des gesamten Schulorganismus. Jedem Deutschen müsse die Möglichkeit geboten werden, sich weiter auszubilden, und er freue sich, daß auch in dem kleinen Landstädtchen Spangenberg diese Möglichkeit gegeben sei. Er wünschte der Schule vollen Erfolg.

Nun ergriff Landrat Dr. Schuster das Wort. Er übermittelt zunächst die Glückwünsche des Kreises und spricht seine volle Anerkennung über das Geleistete aus, sowohl dem Herrn Vorsitzenden des Privatschulvereins als auch Herrn Forstsekreter Stein, vor allem für das in so kurzer Zeit auf dem Burgsitz Geschaffene. Die Schule könne auf seine Hilfe rechnen, denn nur wenn die Spangenberg und Felsberger Schulen gedeihen, kann auch das Reformrealgymnasium des Kreises mit Zuversicht in die Zukunft schauen. Schulleiter Müller zeichnet kurz die einzelnen Stappen der Schule auf ihrem Entwicklungsgang auf. Im Jahre 1908 von dem hochverdienten damaligen Bürgermeister, Herrn Heinrich Karl Bender, mit den übrigen Magistratsmitgliedern gegründet, wies die Schule gleich bei ihrem Entstehen eine Schülerzahl von 20 auf. Die Einrichtung der Schule war so gedacht, daß eine für das höhere Lehramt geprüfte Sprachlehrerin den Unterricht für die Mädchen in Englisch, Französisch, Literatur und evtl. Deutsch in den höheren Klassen übernehmen würde, die Knaben aber lateinischen und griechischen Unterricht erhalten, während die übrigen Fächer von den Lehrern der Volksschule im Nebenamt erteilt werden sollten. Die Vorbereitung der Mädchen war bis zur 2. Klasse einer höheren Töchter-schule, die der Knaben bis VIII oder OIII eines Gymnasiums gedacht. Die Schule war von 45 Schülern besucht, als Herr Rektor Brehm sein Amt als Leiter der



Alter Brunnen im Burghof.

Pavillon im Burgsitzgarten.

Schule antrat. Obwohl sie bereits mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt hatte, häuften sich dieselben in den kommenden Jahren. Nichtsdestoweniger wuchs die Zahl der Schüler bis auf 60 und zeitweise 70. Der tatkräftigen Unterstützung des Privatlehrervereins, der anerkanntermaßen Hilfe von Stadt und Kreis, der hervorragenden Arbeit des Herrn Rektor Brehm sei es zu verdanken, daß die Schule durchhalten konnte. Seit 1920 arbeitet dieselbe nach dem Lehrplan der Oberrealschulen. Für das neue Schuljahr seien bereits 14 neue Schüler angemeldet. Die Schule hoffe, daß der von der Schulbehörde in Aussicht gestellte erleichterte Übergang nach der Kreisschule in Neulungen auch Tatsache werde. Ebenso werde für die nach erfolgreichem Besuch der Obertertia zurückbleibenden Schüler die Untersekunda eingerichtet. Die Heranbildung einer lebensfrohen, arbeitsfreudigen und echt vaterländischen Jugend sei sein Ziel. Hierauf hielt **Bürgermeister Schir** folgende Ansprache:

Sehr verehrte Damen und Herren! Es war ein verdienstvolles Werk, als vor zwei Jahrzehnten zielbewusste und kulturbegeisterte Bürger Spangenberg die Höhere Privatschule ins Leben riefen. Reiche Segenströme sind im Laufe der Zeit aus der Anstalt hervorgegangen. Zwar ist es nicht möglich, geistige Werte mit dem Meterstab zu messen. Immerhin sind wir von den segensreichen Wirkungen der Einrichtung überzeugt; die Leistungen liegen klar zutage. Manchem Kinde, das die Höhere Privatschule besuchen durfte, ist der Weg ins Leben geebnet worden. Es hätte sonst vielleicht eine andere Berufsrichtung eingeschlagen. So stehe ich nicht an, jene Schöpfung beherzogter Männer als eine kulturelle Tat zu werten. Nicht minder erblicke ich darin, daß an dem einmal Geschaffenen zähe festgehalten und das Schifflein der Privatschule durch die Fährnisse der Zeit glücklich hindurchgesteuert wurde, eine mannhafte Tat.

Es war nur zu natürlich, daß die Stadt die Höhere Privatschule in ihren Schutz nahm. Allerdings mußte die Anstalt einige Jahre ihre eigenen Wege gehen. Bald ergab es sich aber zwangsläufig, daß die Stadt der Privatschule die Räume des Stadtschulgebäudes öffnete. So wurde die Privatschule neben der Stadtschule mit Kindesrechten ausgestattet. Die Stadt erkannte damit den großen Wert an, den die Privatschule für die städtische Entwick-

lung in sich barg. Diese Anerkennung fand auch in anderer Form ihren Ausdruck.

Nun bezieht die Höhere Privatschule ihr eigenes Heim. Das Kind ist, wie man zu sagen pflegt, mündig geworden. Es wird selbstständig. Der Rock, den die Privatschule bisher trug, ist ihr zu eng geworden. Möge die Privatschule auch in ihrem neuen Gewande reichen Segen ausstrahlen! Vor allen Dingen wünschen wir, daß ihr auch in Zukunft die Leuchterne voranleuchten möchten: Gottesfurcht, Vaterlandsliebe und Bürgerinn. Möge sich die Anstalt auch ferner als eine Pfleghütte deutschen Geistes und echter Tugend erweisen! Möge das verständnisvolle Zusammenarbeiten zwischen Privatschule und Stadt dazu angetan sein, das kulturelle Wollen, das in unserem Städtchen schlummert, weiter zu wecken und zu pflegen. In diesem Sinne bringe ich dem Privatlehrerverein und insbesondere der Höheren Privatschule selbst die herzlichsten Glückwünsche der Stadt dar.

Es ziemt sich bei dieser Gelegenheit auch der Persönlichkeiten zu gedenken, die bisher leitend und führend in der Privatschulbewegung gestanden haben. Es sei mir erlassen, alle zu nennen. Ueberdies hat sich Herr Apotheker **Woelm** ja eben die lobende Erwähnung seiner Person verbeten. Indessen möchte ich wenigstens eines Mannes gedenken, der lange Jahre hindurch gewissermaßen Träger der Schule gewesen ist. Es ist Herr Rektor **Brehm**. Es drängt mich, ihm auch heute den aufrichtigsten Dank der Stadt auszusprechen. Lassen sie mich schließen, indem ich der Höheren Privatschule zurufe: Glückauf zu neuem Wirken!

Studienrat Henne als Vertreter des Studiendirektors **Kauffmann** und des Lehrerkollegiums des Reformrealgymnasiums bezeichnet die Burgstzschule als Schwester-schule der von ihm vertretenen Anstalt und spricht die Hoffnung aus, daß das Zusammenarbeiten der beiden Schulen in bester Harmonie verlaufen möge. Auch er wünschte der Schule gutes Gedeihen.

Weitere Glückwünsche überbrachten Herr Lehrer **Heinlein** im Namen der Stadtschule; Herr Lehrer **Affmann**, der die interessante Mitteilung machte, daß gerade vor 400 Jahren Philipp der Großmütige in Spangenberg eine Höhere Privatschule ins Leben gerufen, gratulierte im Namen des Bezirkslehrervereins, Herr Lehrer **J. Müller**

Neulungen im Namen des Kreislehrervereins. Es sprach dann noch der frühere Leiter der Höheren Privatschule in Spangenberg, Herr **Rektor a. D. Brehm**. Er gab seinem Dank Ausdruck für die Anerkennung die ihm geworden sei, er habe aber nur seine Pflicht getan; seinem Lehrerkollegium seien die Erfolge zu danken. Mit den besten Wünschen für die Burgstzschule beschloß er seine Ansprache. Zahlreich trafen auch die **F. Stgrüße**, briefliche wie telegraphische, von auswärtig ein: so von **Dr. Czjellenz**, dem Herrn **Oberregierungspräsidenten Dr. Schwander**, von den **Herren von Müldner** usw. Herr **Stein** macht dann noch die höchst erfreuliche Mitteilung, daß der Staat die Hälfte des Defizits (daselbe beläuft sich auf 4000 RM.) tragen wird, falls die Gemeinde die andere Hälfte auf sich nimmt.

Zuletzt ergriff noch **Pfarrer Decher-Neulungen** Religionslehrer der wenigen katholischen Kinder an der Privatschule, das Wort. Er weist auf die Höhere Privatschule als auf eine Gemeinschaftsschule auch noch in religiösem Sinne hin, da dort alle Bekenntnisse vertreten seien. Die Wege der einzelnen Religionsgemeinschaften seien zwar verschieden, gemeinsam aber sei allen das Ziel: tiefe Religiosität in den Herzen der Kinder zu erwecken. Mit dieser Ansprache erreichte die eigentliche Welthfeier um 18 Uhr ihr Ende.

Auf 19 Uhr hatte der Privatlehrerverein die Eltern der Schüler zu einer Feier im Vertramschen Saale eingeladen, an der auch die Vertreter der verschiedenen Behörden und z. T. auch die Ehrengäste teilnahmen. Nach einem von den Schülern der Anstalt vorgetragenen Liebesgruß zum Abschied von der Stadtschule und einem Prolog, vorgetragen von der Schülerin **Wesche**, nahm Herr **Oberlehrer Müller**, als Leiter der Anstalt, das Wort zu seinem äußerst interessanten und tiefgründigen Vortrag **Kritische Gedanken zu einer nationalen Erziehung**. Darauf trugen eine Szene aus **Wilhelm Tell** und ein Theaterstück von **Hans Sachs** „Der fahrende Schüler im Paradies“ zur Abwechslung bei. Herr **Studienassessor Maus** von **Felsberg** überbrachte die Glückwünsche der **Felsberger Höheren Privatschule** und wünschte der **Schwester-schule Spangenberg** ein weiteres Blühen und Gedeihen. Herr **Woelm** schloß die äußerst harmonisch verlaufene Feier mit einer Ansprache.

... und Volksgefundheit, eine K...